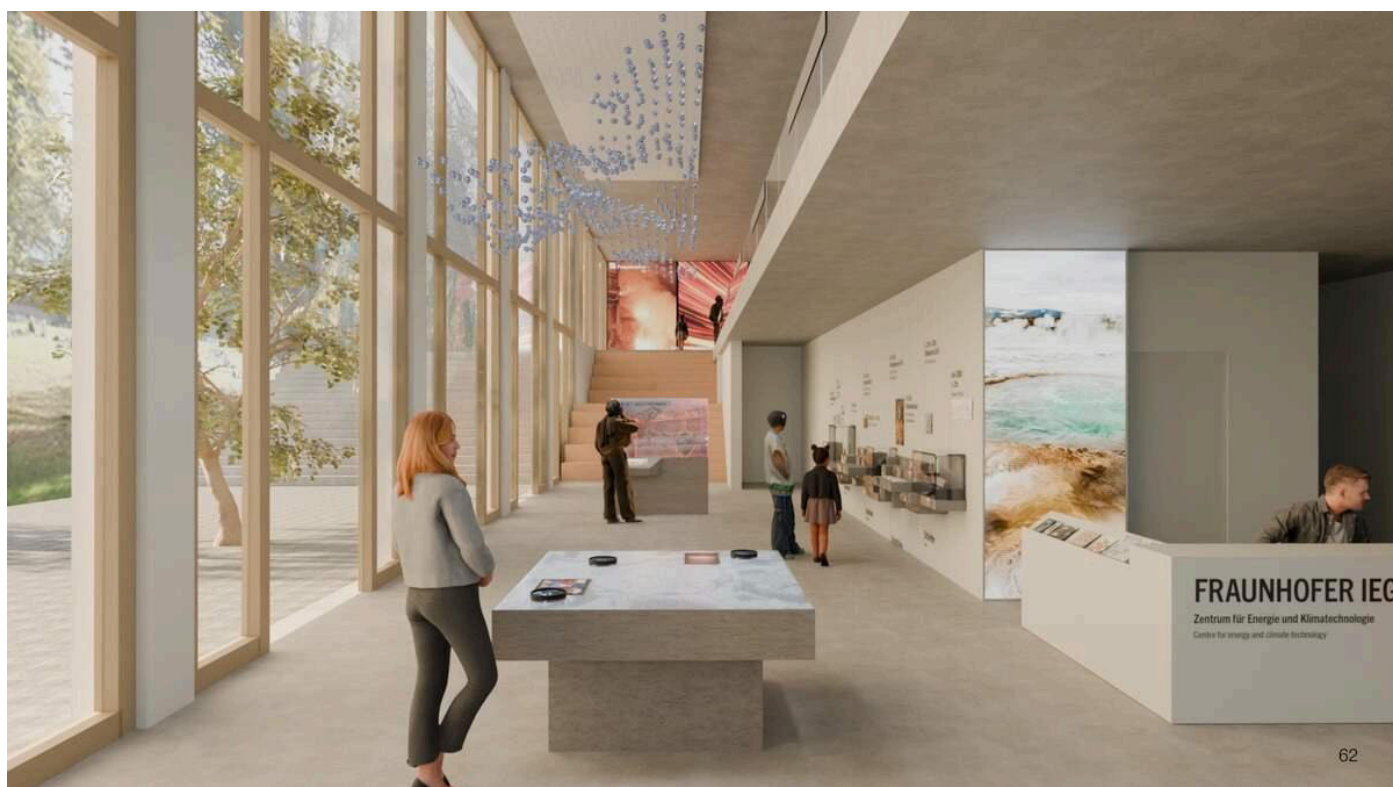


Aachen

+ Fraunhofer will am Büchel fehlenden Baustein in der Aachener Stadtgeschichte setzen

Das geplante Fraunhofer-Institut am Büchel will weit mehr sein als ein Wissenschaftsstandort in der Innenstadt. Es will vor allem auch der Allgemeinheit den zentralen Baustein in der Stadtgeschichte und seine Bedeutung für die Gegenwart vermitteln: die heißen Quellen. Nun gibt es erstmals Einblicke in das Ausstellungskonzept. Was ist geplant?



So könnte der Eingangsbereich des Fraunhofer-Zentrums am Büchel mit der Dauerausstellung nach Vorstellung des Berliner Planungsbüros neo.Studio aussehen. Foto: neo.studio Berlin



Christian Rein

Redakteur | Schwerpunkt: Kommunalpolitik, Kultur, lokale Wirtschaft

22.02.2026

▶ Artikel anhören

🔗 Teilen

💬 3

Es gibt natürlich das Weltkulturerbe Aachener Dom mit der Domschatzkammer, es gibt das Stadtmuseum Centre Charlemagne, und es gibt die Archäologische Vitrine im Elisengarten. Sie alle machen die mehr als 2000-jährige Aachener Stadtgeschichte erlebbar, doch keines von ihnen widmet sich dem, was die Grundlage all dessen ist: den heißen Quellen. Ohne sie hätten die Römer kein Aquae Granni errichtet, wie sie den Ort nannten – seit dem Mittelalter auch geläufig unter dem Namen Aquisgranum –, und auch Karl der Große hätte wohl ohne die heißen Quellen seine Pfalz nicht gebaut und Aachen damit zur Kaiserstadt gemacht.

Heute zeugen vor allem die vielen Brunnen, die teils bereits offengelegten Bäche, die Carolus Thermen und der Namenszusatz „Bad“ davon, dass Aachen eine Stadt des Wassers ist. Aber einen Ort, der diesen – eigentlich zentralen – Baustein der Stadtgeschichte in einer gebündelten Form aufarbeitet, gibt es bislang eben nicht. Das soll sich künftig ändern. Am geplanten Fraunhofer-Zentrum für Energie- und Klimaschutztechnologien am Büchel soll es einen großen Ausstellungsbereich für die Öffentlichkeit geben und dazu ein populärwissenschaftliches Veranstaltungsangebot, das das Thema in die Allgemeinheit trägt. Nun gewähren Professor Rolf Bracke, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Energieinfrastrukturen und Geotechnologien (IEG), und Christoph Vogt, Geschäftsführer der Städtischen Entwicklungsgesellschaft Aachen (Sega), unserer Zeitung erstmals Einblicke in die Pläne.

LESEN SIE AUCH:

[Aus der „Wiese“ wird ein regelrechter Park](#)



ANZEIGE

Die Zukunft des Altstadtquartiers Büchel wird seit Jahrzehnten diskutiert. Doch seit dem Abriss des dortigen Parkhauses (April 2021 bis August 2022) gewinnen die Dinge endlich an Fahrt. Zentrales Element ist ein Park, in seinen endgültigen Ausmaßen etwa so groß wie der Elisengarten. Mit dem Bau eines ersten Abschnitts soll im Sommer begonnen werden. Um diesen Park herum wird das Areal in insgesamt vier Bausteinen entwickelt, von denen das geplante Fraunhofer-Zentrum der erste ist. Nach einem Architekturwettbewerb hat das Düsseldorfer Büro Ingenhoven Associates mit seinem Entwurf den Zuschlag erhalten, die Pläne wurden im vergangenen Sommer präsentiert. 15 Millionen Euro investiert Fraunhofer in den Standort.



Wie also öffnet sich dieses Fraunhofer-Zentrum für die Stadtgesellschaft? Der Entwurf des Büros Ingenhoven Associates setzt auf viel Transparenz mit einer vertikal strukturierten Fassade und viel Glas sowie einem hochgezogenen Erdgeschoss mit großzügigem Entree, das Innen- und Außenraum verknüpft. Im Erdgeschoss soll die genannte Dauerausstellung untergebracht werden. Darüber, in der ersten Etage, befindet sich die sogenannte Forumsebene mit Veranstaltungsräumen, in denen künftig 20 bis 40 öffentliche Veranstaltungen pro Jahr stattfinden sollen. Da das Gebäude in den Hang gebaut ist, befindet sich auf dieser Ebene auch der Innenhof, der einerseits als Aufenthaltsbereich dienen soll, aber auch für kleinere Veranstaltungen genutzt werden könnte. Das Thema Wasser soll dort mit einem Brunnen erlebbar gemacht werden. Auch im Park ist übrigens ein Wasserlauf vorgesehen.

LESEN SIE AUCH:

[Viel Glas und begrünte Fassade: Das sind die Pläne für das neue Fraunhofer-Zentrum am Büchel](#)



Die geplante Ausstellung soll sich der Vergangenheit und Zukunft der Energieregion von den römischen Thermalquellen bis zur grünen Stadtwärme widmen. „Am Büchel befindet sich die Geburtsstätte der Stadt“, sagt Fraunhofer-Direktor Bracke. Die dortigen Kaiserquelle, Nikolausquelle, Großer Monarch und Rosenquelle sind die vier sprudelnden Grundsteine Aachens. Die Römer nutzten sie nicht nur für ihre Bäder, sondern bauten im Jahr 64 nach Christus damit auch das erste Nahwärmenetz nördlich der Alpen. Im Mittelalter waren sie ein wichtiger Grundstein für die hiesige Tuchindustrie, später kam die mittelalterliche und neuzeitliche Bäderwirtschaft hinzu. In der Gegenwart schließlich geht es um den Transformationsprozess vom Kohle- zum Wärmebergbau – was sich freilich nicht nur auf die Stadt, sondern die ganze Region, das südliche Rheinland, bezieht.

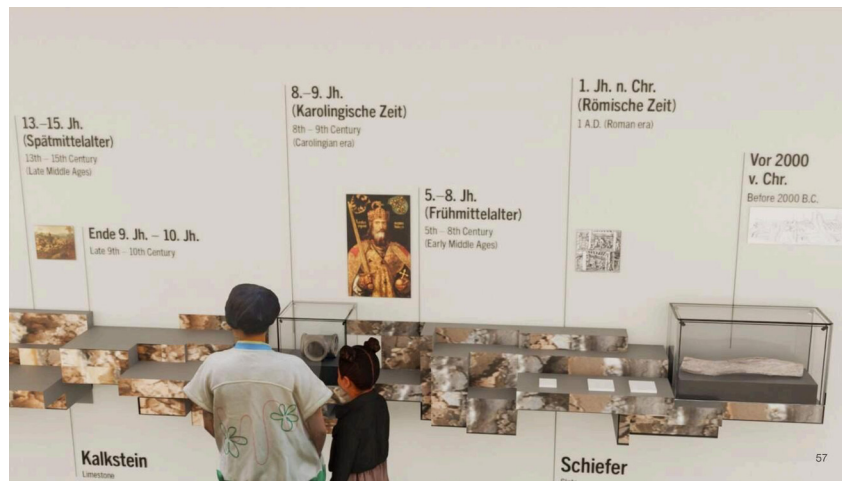
Apropos: Natürlich ist das Fraunhofer-Zentrum auch ein Wissenschaftsstandort, an dem sich 66 Forscherinnen und Forscher mit genau dieser veränderten Energieversorgung befassen. Die ist unter anderem notwendig, damit die Stadt ihre Klimaziele erreicht. Der Wärmesektor ist mit Blick auf den CO₂-Ausstoß der mit Abstand größte. Von den rund 45.000 Gebäuden in Aachen würden derzeit noch rund 94 Prozent mit fossilen Energieträgern – vornehmlich Gas – versorgt. Das zu ändern, sagt Bracke, sei eine riesige Herausforderung für die Stadtgesellschaft. „Deshalb gehört dieser Transformationsprozess nicht an den Stadtrand, sondern in die Mitte der Gesellschaft.“

LESEN SIE AUCH:

[So hat die Stadt das Red House am Büchel zwangsgeräumt - und was kommt jetzt?](#)



In der Ausstellung jedenfalls soll das alles unter dem Dreiklang „Erfahren, Erleben, Entdecken“ präsentiert werden. Für das Ausstellungskonzept hat Fraunhofer das renommierte Berliner Planungsbüro Neo Studio beauftragt, das landauf, landab für Ausstellungskonzepte zu unterschiedlichsten Themen in großen Häusern verantwortlich zeichnet, darunter zwei Dauerausstellungen im Deutschen Museum in München.



Zum Konzept gehört beispielsweise eine um Exponate erweiterte Zeitleiste. Foto: neo.studio Berlin

1/3



Die Ausstellungsdenker haben sich für das Fraunhofer nicht nur eine zeitgemäße Präsentation von Inhalten etwa mit einer um Exponate erweiterten Zeitleiste ausgedacht, sondern auch Mitmach-Inseln, an denen sinnliche Erfahrung (sehen, fühlen, riechen) oder kleine Experimente möglich sein sollen. Außenwirkung soll eine „Media Wall“ mit großen digital bespielbaren Displays erzielen. Auch eine Art Kunstinstallation zum Thema Wasser soll es geben. Hinzu kommt ein kleiner Bereich für Wechselausstellungen, in dem Sonderprogramme etwa in der Zeit rund um die zur Karlspreis-Verleihung gezeigt werden sollen. Das Ganze richtet sich an jedermann, dürfte aber vor allem auch bei Schulen auf Interesse stoßen.

LESEN SIE AUCH:

[Altstadtquartier Büchel gewinnt Polis Community Award](#)



Zusammenarbeiten möchte das Fraunhofer, wie Bracke erklärt, auch mit der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen. Die hat unter anderem unter dem Titel „Aachen 72 Grad Celsius“ ein „Straßenmuseum“ – letztlich einen Rundgang durch die Innenstadt – entwickelt, das an zehn Stationen die Geschichte und Bedeutung des hiesigen Thermalwassers vorstellt. Dazu gibt es eine anschauliche Broschüre (erhältlich im Centre Charlemagne) und eine gut gemachte App (erhältlich in den einschlägigen App-Stores). Erste Gespräche mit der Bürgerstiftung, die, so Bracke, Interesse etwa an Veranstaltungsformaten gezeigt habe, hätten bereits stattgefunden.

Öffentliche Veranstaltung am 3. März

Der Verein Aachen Fenster wirft am Dienstag, 3. März, ab 19 Uhr im Haus Löwenstein am Markt unter dem Titel „Tatort Büchel – Was ist geplant?“ einen Blick auf die Vorhaben und besonders auf das Fraunhofer-Zentrum. Der Begriff „Tatort“ beziehe sich darauf, dass am Büchel nun etwas geschehe, erläutert Björn Schöten, Vorsitzender des Aachen Fensters. „Nach 30 Jahren der Diskussion kommen wir endlich in die Umsetzung“, sagt er.

Bei der Veranstaltung wird Sega-Geschäftsführer Christoph Vogt einen Sachstand zur Entwicklung des Altstadtquartiers geben, Pläne und Konzeptverfahren erläutern. Rolf Bracke, Direktor des Fraunhofer-IEG, wird anschließend vorstellen, was sein Institut an dem Standort plant, und erläutern, warum der Standort in der Innenstadt für sein Institut wichtig ist. Martin Reuter, Vorsitzender der Geschäftsführung des Büros Ingenhoven Associates, stellt den Siegerentwurf des Architekturwettbewerbs aus seinem Hause vor. Anschließend gibt es Raum für eine offene Diskussion. Die Veranstaltung ist öffentlich, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Trotzdem sehen nicht alle Aachenerinnen und Aachener das geplante Fraunhofer-Zentrum als Gewinn. Die Initiative „Aachener für eine menschenfreundliche City“ hat bereits im Dezember [auf der Plattform openpetition.de eine Petition gestartet](#). Sie wollen das Fraunhofer am Büchel verhindern. Sie schreiben, dass der „kleine, aber feine Park“, der nach dem Abriss des Parkhauses entstanden sei (gemeint ist der „Platz für Demokratie“) durch „einen riesigen Betonklotz vernichtet“ werden soll und fordern stattdessen dort eine Markthalle. Diese Idee des Künstlers Albert Sous wurde bereits vor mehr als zehn Jahren

einmal diskutiert, allerdings konnte sie sich nie durchsetzen – trotz der Behauptung der Petenten „fast jeder Aachener“ sei davon begeistert gewesen. Bislang haben mehr als 1200 Menschen die Petition unterschrieben, viele von ihnen kommen allerdings nicht aus dem Stadtbezirk Aachen-Mitte beziehungsweise wohnen in anderen Städten.

LESEN SIE AUCH:
[Betonwüste oder Ort des Dialogs?](#)



Fraunhofer-Direktor Bracke und Sega-Geschäftsführer Vogt haben die Petition zur Kenntnis genommen. Weiter dazu äußern wollen sie sich nicht und blicken stattdessen nach vorne: Das zugehörige Bebauungsplanverfahren werde voraussichtlich Ende dieses Jahres Rechtskraft erhalten, sagt Vogt, Bauantrag soll dann in der ersten Jahreshälfte 2027 gestellt werden. Für die Bauzeit sind zweieinhalb Jahre angesetzt. Trotzdem bekräftigt Bracke: „Ich würde gerne Weihnachten 2029 in dem neuen Gebäude sitzen.“

- Lokales
- Region Aachen
- Aachen
- Top-Thema
- Immobilien
- Architektur
- Fraunhofer-Institut für Energieinfrastrukturen und Geotechnologien
- Rolf Bracke
- Städtische Entwicklungsgesellschaft Aachen
- Christoph Vogt
- Altstadtquartier Büchel
- Thermalwasser
- Wärmewende
- Aachener Geschichte

Warum Sie der Aachener Zeitung vertrauen können →
[Feedback geben](#) - [Artikelarten](#) - [KI-Richtlinien](#)

Kommentieren

Denken Sie an die Hausregeln >

Einen Kommentar verfassen...

Kommentieren

- Kommentare 3
- Meine Kommentare
- Neueste

- Oliver Simon vor etwa 3 Stunden

Wo doch jetzt schon die Besucherzahlen von den zahlreichen Museen in Aachen rückläufig sind, sehe ich das Angebot hier auch noch Stadtgeschichte, etc. auszustellen überflüssig. Es ist schade, dass jeder Quadratmeter zugestraft wird. Die jetzige Nut...

Mehr anzeigen
- Markus Zegels vor etwa 17 Stunden

Wieviele Aachener wollen sich denn noch vor den Karren zweite Wiese neben dem Elisengarten spannen lassen nach jetzt schon 30 Jahren Debattierens und ein schönes Zukunftsprojekt zerreden und verhindern?
- Eleonore Zergiebel vor etwa 20 Stunden

In Anbetracht des Klimawandels und der sich im Sommer stark erheizenden Innenstädte ist sowohl im Sinne des Klimaschutzes als auch im Sinne der Gesundheit der Innenstadtbewohner ein Park als Luftreiniger und kühlende grüne Insel alternativlos. Woher...

Mehr anzeigen

1

ANZEIGE



Fizzclean

Ich dachte, meine Toilette sei sauber,
bis ich das gesehen habe



Fizzclean

Stiftung Warentest Note 1,2: Der beste
Schaum aller Zeiten! (18€)



Gesund Entgiften

Sie können nicht abnehmen? Hier sind
5 Gründe warum



FizzClean

Toilette hygienisch rein in 60
Sekunden ohne Schrubben



Verbraucherwelt

Deutschland staunt: 10-Sekunden-
Trick lässt Schimmel verschwinden